

Warum sind Schriftsysteme wie sie sind?

Natürliche Schriftlinguistik als erklärende Schrifttheorie

Dimitrios Meletis

Stipendiat der ÖAW am Institut für Sprachwissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz

dimitrios.meletis@uni-graz.at

Obwohl die Schriftlinguistik ein aktuell aufstrebender Teilbereich der Sprachwissenschaft ist, bleibt eine Schrifttheorie, die die Struktur von Schriftsystemen nicht nur beschreibt, sondern auch danach strebt, sie zu erklären, bis heute ein Desideratum. In diesem Vortrag wird erläutert, wie Prämissen der linguistischen Natürlichkeitstheorie bei der Konstruktion einer erklärenden Schrifttheorie helfen können. So kann die materiell orientierte *Natürliche Phonologie* (Donegan & Stampe 2009), die sich mit physiologischen Prozessen beschäftigt, die die Artikulation und Perzeption gesprochener Sprache erleichtern, eine analoge *Natürliche Graphetik* prägen, die die materielle Ebene von Schrift sowie der damit assoziierten Schreib- und Leseprozesse behandelt. Die Prämissen der semiotisch fundierten *Natürlichen Morphologie* (Dressler & Kilani-Schoch 2016), welche die Eigenschaften der semiotischen Struktur sprachlicher Zeichen und deren Einfluss auf die kognitive Verarbeitung untersucht, können die Eckpfeiler einer *Natürlichen Graphematik* darstellen, die die Struktur schriftlicher Zeichen – u. a. Graphemen als semiotischen Verbindungen von visuellen *signantia* und sprachlichen *signata* – in den Fokus rückt.

Mit diesem Natürlichkeitstheoretischen Fundament kann erklärt werden, warum Schriftsysteme so aussehen, wie sie heute aussehen. Erklärungen werden dabei weiter unterteilt in drei Bereiche: *linguistische*, *verarbeitungstechnische* und *soziokulturelle*. *Linguistisch* kann untersucht werden, wie Schriftsysteme als sekundäre, visuelle semiotische Systeme sich dem jeweiligen zugrunde liegenden Sprachsystem (als primärem semiotischen System) anpassen. *Verarbeitungstechnisch* gilt, was Dehaene (2009) konstatiert: Schrift ist als Erfindung zu jung, als dass Menschen sich evolutionär an sie hätten anpassen können, also war es umgekehrt – Schrift passte sich unserer Biologie und Kognition an. Drittens bleibt für Schrift als Kulturtechnik die hochrelevante *soziokulturelle* Dimension. Schriftsysteme sind geprägt durch die Bedürfnisse von literaten Sprachgemeinschaften. Sie erlauben es, sich als Individuum oder Gruppe sozial zu präsentieren, zu positionieren etc. Diese drei Dimensionen spiegeln sich in der diachronen Entwicklung von Schrift sowie ihrer synchronen Struktur wider.

In diesem Vortrag werden die Grundpfeiler einer natürlichen Schriftlinguistik sowie die drei genannten Erklärungsdimensionen anhand von Beispielen aus den diversesten Schriftsystemen – Deutsch, Chinesisch, Thailändisch, Arabisch, Koreanisch – vorgestellt und illustriert.

Dehaene, Stanislas (2009): *Reading in the brain: the new science of how we read*. London: Penguin.

Donegan, Patricia & David Stampe (2009): Hypotheses of Natural Phonology. *Poznań Studies in Contemporary Linguistics* 45.1: 1-31. DOI: [10.2478/v10010-009-0002-x](https://doi.org/10.2478/v10010-009-0002-x)

Dressler, Wolfgang U. & Marianne Kilani-Schoch (2016): Natural Morphology. In Andrew Hippisley & Gregory Stump (eds.), *The Cambridge handbook of morphology*, 356-389. Cambridge: CUP.